

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

2.12.1870 (No. 301)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 2. Dezember.

N. 301.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspalt ober deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf den Monat Dezember der Karlsruher Zeitung.

Telegramme.

† **Berlin, 30. Nov.** Die „Provinzialkor.“ sagt: Die Pontus-Frage geht immer entschiedener einer friedlichen Lösung entgegen. Der von unserer Regierung ausgegangene Konferenzvorschlag zur Erörterung der Frage hat zunächst die Zustimmung Rußlands und Englands gefunden. Nach der zu erwartenden Bestimmung der übrigen Mächte wird die Konferenz unverweilt in London zusammentreten. Bei der veröhnlichen Stimmung aller Beteiligten ist an dem friedlichen Ausgang der Besprechungen kaum zu zweifeln.

† **Wien, 30. Nov.** Gutem Vernehmen nach haben Oesterreich, Italien und England den von Preußen gemachten Konferenzvorschlag angenommen, nachdem ausdrücklich erklärt war, Rußland werde dem Vorschlag ohne Präjudiz beitreten.

† **Tours, 30. Nov.** Die Regierung macht bekannt, daß sie von der Loire-Armee keinerlei offizielle Mitteilung erhalten habe (!). — Der Brittenbotschafter Lord Lyons theilte gestern der hiesigen Regierung den preussischen Vorschlag zum Zusammenritt einer Konferenz wegen der Pontus-Frage mit.

† **Konstantinopel, 30. Nov.** Der Konferenzvorschlag ist von der Pforte angenommen worden, die Einberufung der Redits abbestellt.

† **London, 30. Nov.** Die Morgenblätter sprechen aus, die preussische Vermittlung sei dankbar anzuerkennen, und hoffen auf eine friedliche Lösung der Frage.

Vom Kriegsschauplatz.

* **Karlsruhe, 1. Dez.** Als wir gestern die militärische Lage in kurzen Zügen zu zeichnen suchten, lagen uns nur die ersten telegraphischen Nachrichten über die neuesten Kämpfe der I. und II. Armee (die Schlachten bei Amiens und Beaune la Rolande) vor, und noch nicht diejenigen, welche sich am Schluß der Nachschrift unseres gestrigen Blattes befinden. Wir befanden uns, wie heute für Jedermann ersichtlich, vollkommen im richtigen Fahrwasser bis auf einen einzigen Punkt, den nämlich, daß wir — wie wir mit Freuden bekennen — in der Schätzung des Erfolgs der deutschen Waffen weit hinter der Wirklichkeit, worüber uns erst die später eingegangenen offiziellen Telegramme belehren, zurückblieben. Wir stellten uns eben auf die Grundlage der ersten Meldungen, und diese waren diesmal wieder, wie gewöhnlich, so bescheiden, daß der volle Umfang des Errungenen noch nicht übersehen werden konnte. Heute wissen wir, daß die französ. Nordarmee gründlich geschlagen und die Loire-Armee in ihrem Kern gebrochen ist.

Das sind Erfolge von mächtiger Tragweite; namentlich für Paris sind sie geradezu entscheidend. Die französische Hauptstadt hat jetzt alle Hoffnung auf Entsatz verloren, und wenn noch ein Funken von gesundem Menschenverstand bei den dortigen Machthabern vorhanden ist, so müssen sie die Stadt und Festung jetzt übergeben und nur bestrebt sein, so glimpflich wie möglich dabei wegzukommen. Ihn sie das nicht, so wird das Schicksal doch seinen ehernen Gang gehen und der Fall auch gegen ihren Willen nunmehr nicht lange mehr auf sich warten lassen.

Strasbourg, 28. Nov. Einer Mitteilung der „Köln. Ztg.“ entnehmen wir Folgendes:

Seit einigen Nächten macht man hier höchst unangenehme Erfahrungen. Man findet jetzt häufiger Morgens in der Frühe an den Thüren der Häuser angelegte telegraphische Depeschen angeheftet, welche die abenteuerlichsten Siege der französischen Waffen, den Tod unseres Königs und seiner Feldherren, eine schredliche Revolution in Berlin, welche die Flucht unserer Königin aus der Residenz zur Folge gehabt u., in kraffen Worten verkünden und merkwürdiger Weise nur zu viele Leute finden, die ihnen Glauben schenken. War doch noch in den letzten Tagen hier allgemein verbreitet und geglaubt, daß Garibaldi vor den Thoren der Stadt sehe und dieselbe binnen kurzem von den Händen der deutschen Brüder erlösen würde. Und so oft ein Regiment von hier aus nach Belfort zc. ausmarschirt, ist es schon nach wenigen Tagen in irgend einer hülfen Waldeschlucht überfallen, vernichtet, mit Mann und Maus verschwunden. Bereits sind, wie auch heute der Festungsgouverneur bekannt macht, die strengsten Befehle gegeben, daß ohne alle Rücksicht die Verbreiter solcher Lügen-telegramme ihren gebührenden Lohn finden. Es ist dabei natürlich, daß viele Unschuldige bitter darunter leiden werden, aber ein strenges Einschreiten ist durchaus notwendig, soll anders Frieden und Ordnung nicht gefördert werden. Wer hier tagtäglich steht, mit welcher Hingebung und Genauigkeit der hiesige Festungsgouverneur sich der Bevölkerung Straßburgs annimmt, wie streng er auf Mannszucht und auf seines Betragen bei unseren Truppen hält, wie er die Leiden der, namentlich durch die nicht unbedeutende, nach der ausgehenden Belagerung um so drückendere Einquartierung sehr geplagten Bevölkerung zu mildern und zu heben sucht, und deshalb namentlich mit

möglichster Eile die irgend reparaturfähigen Kasernen bewohnbar für die Soldaten herrichten läßt, wer beobachtet, daß beinahe ausschließlich Mehrtheile die Besatzung der Stadt bilden, die schon an sich weit eher zur Vermittelung und zur Versöhnung geeignet sind und sich hier nach dem übereinstimmenden Gutachten vieler Offiziere musterhaft betragen, der muß über solche unbedachtliche und gefährliche Aufreizungen um so entrüsteter sein. Die Quelle und die Urheber derselben sind in den meisten Fällen nicht in den unteren und mittleren Schichten der Bevölkerung, namentlich in der französischen Beamtenwelt zu suchen.

Strasbourg, 29. Nov. Die Mairie hat von der Kommandantur folgende Mitteilung erhalten:

Auf Befehl des Hrn. Gouverneurs zeige ich hiermit der Mairie an, daß zufolge kriegsministerieller Ordre vom 21. d. M. von jetzt ab keine Kriegsgefangenen mehr aus deutschen Festungen entlassen werden dürfen. Die Mairie ist daher angewiesen, Gesuche, die Entlassung Gefangener betreffend, nicht mehr dem Festungsgouvernement zuzuwenden. — Graf zu Sulemburg, Adjutant.

— **Vor Belfort, 27. Nov.** Einer Korrespondenz der „Köln. Ztg.“ entnehmen wir Folgendes:

Seit Donnerstag verhalten sich die Forts von Belfort ziemlich ruhig; nur hier und da bringt ein einzelner Kanonenschuß bis an diese äußerste Grenzspitze der Schweiz. Bei dem Angriffe auf den Mont Talbert drangen, wie man nachträglich vernimmt, die Deutschen bis zur Mitte des Berges vor; ob sie sich jedoch dort behauptet haben, verläutet noch nicht mit Bestimmtheit, und eben so wenig kennt man die Ursache der während des Kampfes hinter dem Fort Des Perches, zwischen dem Schlosse und der Stadt, ausgebrochenen zwei Feuerbüchsen. Geleiten war Alarm in Boncourt. Es hieß, die Preußen seien abermals in Delle eingerückt, welche Nachricht sich jedoch bald auf die Ankunft von fünf Mann Mannen reduzirte, welche dem Präfecten ein auf die dem Bezirk Delle aufgelegte Kontribution bezügliche Schreiben überbracht hatten. Wie man versichert, hat der ganze Bezirk Delle monatlich 32,000 Fr. zu zahlen, wogegen sich die Deutschen während ihrer Anwesenheit auf eigene Kosten zu ernähren haben.

— **Aus Metz, 27. Nov.,** wird der „Kreuz-Ztg.“ geschrieben:

Durch den Fall von Diedenhofen erleiden die Verhältnisse in den um die nördlichen Festungen eine wesentliche Veränderung: Longwy und Montmédy werden nun wohl ihrem Schicksale nicht lange mehr entgehen können, die Belagerung von Metz soll meines Wissens nach nicht zur Ausführung gelangen, da die Wichtigkeit des Punktes durchaus nicht im Einklange mit den Mäßen stehen würde. Ein Theil der 14. Division wird wiederum für Operationen im freien Felde verfügbar und, wenn ich recht unterrichtet bin, soll auch der übrige Theil der 7. Korps sich so einrichten, daß er auf Befehl Metz verlassen und weiter marschiren kann. Die Forts der letztgenannten Festung sind für alle Eventualitäten eingerichtet, und wenn es nöthig werden sollte, braucht nur Generalmarsch geschlagen zu werden: 100 Minuten darauf wäre die Stadt von den Truppen geräumt, diese außerhalb der Thore konfignirt, und jene hätte alsdann sich selbst alle etwa eintretenden Folgen zuzuschreiben.

Das Unglück auf Fort Plappeville am 21. hat trauriger Weise eine beklagenswerthe große Zahl von Opfern gefordert: es sollen deren 72 am letzten Donnerstag bestattet worden sein, meist Mannschaften der 6. Kompanie des 1. hannoverschen Infanterieregiments Nr. 73, dann auch Artilleristen und einige Franzosen, denen jedoch das Unglück zuzuschreiben kein Anlaß vorliegt.

— **Aus Diedenhofen, 27. Nov.,** wird der „N. Pr. Ztg.“ geschrieben:

Abermals ist eine Hofkammer deutsch, Thionville ist Diedenhofen geworden, und aus französischem Schutt und Asche möge eine neue deutsche Stadt erblichen. Kaum drei Tage hat die Festung das Bombardement auszuhalten vermocht, schon am zweiten erbat sie die Entfernung der Frauen und Kinder, am folgenden bereits sank die Tricolore, um dem schwarz-weißen Banner Platz zu machen. Am 25. d. Vormittags, rückten 4500 Franzosen aus, um in Süddeutschland internirt zu werden, und Diedenhofen war mit wepphällischen und hannoverschen Bataillonen besetzt, Regimenter der 14. Infanteriedivision, die der General v. Kamcke hier schnell zu Ruhm und Ehren geführt. Die Stadt sah stark mitgenommen aus; ein Drittel lag in Trümmern, aus denen die noch nicht ganz gelöschten Flammenreflexe hervorzüngelten, Arsenal, Präfectur, Reithaus und Stadthaus in Schutt; die Straßen unter Wasser, das Pflaster aufgerissen, — das war das Bild an der Mose!, in welchem man die Steinstraße Straßburgs im Kleinen wieder sah. Die Geschlechter von dieser dreitägigen Angst verfallen, die Augen hoch und doch stellenweis unangenehm trotzige Züge, die dumpf und finster dem einrückenden Sieger entgegenblickten. Es war eine renitente Bevölkerung in der Stadt. Noch am Tage vor dem Beginn des Bombardements hatte dieselbe dem Kommandanten einen besonderen Posten vor die Thür gesetzt, damit derselbe die Stadt nicht übergeben sollte; so bedurfte es denn 24pfündiger Versuche, um zunächst andere Anschauungen innerhalb der Festung Platz greifen zu lassen. Ein Beweis für die Stimmung in derselben ist wohl folgender Zug: Am ersten Tage des Bombardements schwiß dasselbe um 12 Uhr eine Stunde lang; als um 1 Uhr der erste Schuß diesseits wieder fiel, hieß die Festung als Erwidderung auf dem linken Rathhausthurm die Tricolore auf, die rothweißblau den Unfeigen entgegenkattete. Um von Seiten der Vertheidigung die militärische Ehre zu retten, ist der Stadt ein schweres Glend bereitet worden: Erbitterung und Haß sind in derselben gestiegen, und kaum ist ein Ort, wo die einrückenden Truppen mit solcher, wenn auch nicht

geduldeten, so doch vorhandenen Antipathie empfangen worden sind, wie hier.

— Die Auswanderung von Longwy, welches bekanntlich von den Preußen belagert werden soll und das der Kommandant bis zum letzten Mann vertheidigen will, dauert fort. Die Flüchtlinge nehmen ihre Möbel, Kostbarkeiten, Lebensmittel u. s. w. mit sich fort. — Das Kriegsgericht von Lille hat einen Mann preussischen Ursprungs zum Tode verurtheilt, weil er in dem Fort St. Francois zu Aire Feuer angelegt hatte. Der Mann nannte sich Kürten, war in Chalons als preussischer Spion verhaftet und nach dem Fort Aire gebracht worden. Dort zündete er seine Matratze an, in der Hoffnung, in dem Wirrwarr entkommen zu können.

Mezières, 29. Nov. Die Preußen haben diesen Morgen Boulgicourt verlassen, das sie seit 1. Novbr. besetzt hatten.

— Der Fregattenkapitän Planche, Oberkommandant in La Fère, hat an den Kriegsminister in Tours und an den Generalkapitän zu Lille folgendes Telegramm gerichtet:

St. Quentin, 27. Nov., 11 Uhr 35 Min. Abends. Nach einer Einschließung von 15 Tagen, während deren alle Bemühungen versucht wurden, um, sei es durch Ausfälle, sei es durch Artillerie, die Arbeiten des Feindes zu verhindern, wurde der Platz mit Belagerungsgeschütz und Mörsern angegriffen und hielt ein Bombardement von 30 Stunden aus. Gegen alle Kriegesregeln eröffnete der Feind das Feuer ohne vorhergehende Benachrichtigung oder Aufforderung zur Uebergabe um 7 Uhr Morgens, wodurch der Schrecken und das Unglück in der Stadt den höchsten Punkt erreichten. Nach den ersten Stunden wurden unsere Batterien, die man von den die Stadt beherrschenden Höhen im Rücken nahm, zusammengeschossen. Der Widerstand wurde aber doch den ganzen Tag, die Nacht und den nächstfolgenden Tag fortgesetzt. Die unglückliche Stadt wurde von einem Bomben- und Granatenregen niedergeschmettert. Ein großer Theil ist abgebrannt und ein Theil der Vorräthe vernichtet. Jeder Schußport fehlte: weder Keller noch Kassematen. Entwaffnet, machtlos und nach der einstimmigen Ansicht des Vertheidigungsrathes ohne Recht, diese Bevölkerung und die Truppen nutzlos aufzuopfern, mußte ich den Platz übergeben. Unsere Verluste sind groß.

— Ueber die Schlacht bei Amiens (Moreuil) wird der „Indep. Beige“ gemeldet:

Das Centrum der Franzosen war ein stark besetztes Lager, auf ihrem rechten Flügel Villers-Bretonneux (an der Amiens-Meimeisenbahn), auf ihrem linken Flügel zwischen Aves Dury. Mantouffil hatte sein Centrum in Moreuil (Estrade Amiens-Compiègne). Blutiger zehnstündiger Kampf endete mit vollständiger Niederlage der Franzosen, die nur bei Dury sich behaupteten.

Brüssel, 30. Nov. (Fr. Z.) Die Nordarmee wird, wie das Gerücht geht, ihren Rückzug nach Lille antreten und nicht einmal die Festung Arras zu halten versuchen.

Lille, 29. Nov. Ein verwundeter Offizier sagt aus, daß die Nordarmee nach Lille und Dünkirchen gehen und im Norddepartement Lager beziehen werde. Der Rückzug der Armee von Amiens erfolgt ohne Beunruhigung von feindlicher Seite.

— **Le Havre, 26. Nov.** Das Blatt „Le Havre“ schreibt:

Die Jahreszeit ist zu weit vorgerückt, als daß man versuchen könnte, den französischen Geschwadern in der Nordsee Kanonenboote und schwimmende Batterien beizugehen, d. h. solche Fahrzeuge, welche allein im Stande wären, mit einiger Aussicht auf Erfolg die Mündungen der Elbe und Weser zu forciren. Mögen die Hamburgers sich's aber gesagt sein lassen, daß die Lektion, welche sie verdient haben, nur aufgehoben ist. Die alte freie Stadt kann sicher sein, daß Frankreich ihr den Entschluß nicht vergessen wird, mit welchem die Handelskammer zehn Millionen zum Kriege gegen Frankreich bewilligt hat. Dauern die Feindseligkeiten fort, so wird auch an Hamburg die Reihe kommen und von uns bewiesen werden, daß wir ein gutes Gedächtniß haben und alte Schulden zu bezahlen verstehen. [Hat gute Wege.]

* **Paris.** Durch freundliche Vermittlung erhalten wir Einsicht in einen von der Luftpost gebrachten Pariser Privatbrief vom 16. Nov., dem wir Folgendes entnehmen:

Es sind jetzt schon nahezu zwei Monate, daß Paris eingeschlossen ist, und wir haben bis jetzt noch keine Aussicht, bald erlöst zu werden. Wie es scheint, will die Provinz uns nicht zu Hilfe kommen; im Allgemeinen wissen wir gar nicht, was eigentlich im übrigen Frankreich und Europa vorgeht, indem wir von den andern Departements ganz abgeschnitten sind. Manchmal kommt eine Briefstaube mit einer Depesche für die Regierung hier an; Privatnachrichten aber bringt sie keine. Die Regierung ist selbst manchmal 14 Tage lang ohne Nachrichten von Tours. Wir haben weiter nichts als die Pariser Blätter, und diese können natürlich nicht viel enthalten und bringen täglich eine Masse Lügen. Wohin uns die provis. Regierung führen wird, wissen wir nicht. Der größte Theil der Bevölkerung hofft noch immer auf eine Armee aus der Provinz, die uns zu Hilfe kommen soll. Ich für meinen Theil zweifle daran, denn reguläre Truppen haben wir nur noch ganz wenige. Man spricht fortwährend von einem großen Ausfall mit 200,000 Mann Linientruppen und Mobil- und Nationalgarden und 300 Kanonen; alle Eisenbahnen sollen zu gleicher Zeit

mit eisernen, kugelfesten Waggons, mit Kanonen und Mitrailleusen bewaffnet, ausgehen und die feindlichen Linien durchbrechen. Gleichzeitig sollen zwei Armeen, die der Bretagne und die von Orleans, den Pariser zu Hilfe kommen. Ob dieser Plan gelingen wird, weiß ich nicht, ich zweifle aber daran, denn auf diese bewaffneten Menschenmassen kann man nicht zählen, wie auf eine reguläre Armee. Zudem gibt es eine Partei der Bevölkerung von Paris, namentlich in den armen Stadtteilen, die der Regierung sehr feindselig ist und nicht marschieren will. Früher oder später können Reibereien nicht ausbleiben, und wenn — wie vorausgesehen ist — die Lebensmittelpreise in einigen Tagen noch mehr steigen, so ist es möglich, daß diese Volksschicht sich empört. Das wissen die Preußen und darauf rechnen sie.

Die Preise der Lebensmittel sind bereits furchtbar gestiegen. Ein Ei kostet 12—15 Cents, ein Pfund Butter 30 Fr., gesalzene Butter 20—25 Fr., 1 Kilo Kartoffeln 2 Fr., ein Kebab 1 Fr., ein Huhn oder Kaninchen 25—30 Fr. Was das Fleisch betrifft, so sind alle Einwohner seit 6 Wochen rationiert, d. h. bis jetzt bekam jeder Bewohner 1/4 Pfund Rindfleisch für 3 Tage; seit gestern aber bekommt man bloß noch 40 Gramm (15 Gramm = 1 Loth) per Tag, etwa 1/2 Pfund für 3 Tage. Die Stadt hat noch Rindvieh für ungefähr 30000 Stück. Das Pferdefleisch ist eben so theuer wie das Rindfleisch, etwa 1 1/2 Fr. das Pfund; Gelfleisch 5 Fr. per Pfd. Viele Metzger verkaufen Hühner, Kanen- und Rattenfleisch, 1—5 Fr. per Pfd. Zudem ist man genöthigt, 3, 4 und 5 Stunden vor den Metzgereien zu warten, bis die Reihe an einen kommt.

Glücklicher Weise haben wir Brod, Mehl, Zucker und Kaffee in Fülle, wenigstens noch für 3 Monate. Wein und Liqueure fehlen nicht. Was aber besonders schlimm ist, das ist der Mangel an Holz und Steinkohlen. Die Preise derselben sind um das Vierfache gestiegen und dazu bekommt man sie nirgends, so daß man wirklich von der Kälte zu leiden hat. Cobana kann kein Gas mehr fabrizirt werden; nach 7 Uhr Abends müssen alle Gasflammen in den Läden, Kaffeehäusern u. s. w. ausgelöscht sein. Bloß auf den Straßen brennt 1 Laterne Licht von 3; die Stadt sieht Abends wirklich traurig aus.

Alle Musik, selbst Klavierspiel ist verboten. Alle Frauen sind schwarz gekleidet und die Männer sind in der Uniform der Nationalgarde. Alles ist bewaffnet vom 20. bis zum 65. Lebensjahre. Die Männer von 55 bis 65 Jahren versehen den inneren Dienst und die von 20 bis 55 den Dienst auf den Wällen und Forts.

Sonst ist es ziemlich ruhig; nur hört man die Kanonen Tag und Nacht zu gewissen Stunden. Die Deutschen sind sehr mißhandelt worden; ich weiß von zweien, die vom Pöbel im Koß geschleift und getödtet worden sind. Diejenigen, die sich noch in Paris befinden, müssen sich gut verstecken.

Aus Paris. Den letzten Nachrichten englischer Blätter zufolge ist bereits eine große Anzahl von Restaurationen geschlossen worden, weil die Eigenthümer derselben sich außer Stande sehen, die nöthigen Fleischvorräthe zu beschaffen; doch trifft die Regierung Vorkehrungen, eine beschränkte Zahl offen zu halten, damit der unverheiratete Theil der Bevölkerung nicht unverhältnismäßiger Entbehrungen ausgesetzt werde. In der Place de l'Hotel de Ville wird jetzt ein regelrechter Rattenmarkt abgehalten. Die Thierchen werden lebendig für 30—35 Centimes per Stück verkauft. In der Rue Rochefoucault hat ein spekulativer Eßwaarenhändler Hund-, Katzen- und Ratten in Reihen zum Verkaufe ausgehängt, und er scheint keine schlechten Geschäfte zu machen. Im Uebrigen besagen die Berichte, daß an Mundvorräthen kein Mangel sei.

Ueber das Gefecht bei Dreux am 17. November schreibt ein dem Hauptquartier des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin folgender Offizier unter dem 18. d. den „Mecklenb. Anzeiger“:

Nachdem in den vorhergehenden Tagen die Anwesenheit starker Truppen von Mobilgardern und Francitours längs der Linie Dreux-Chateaufort durch Kavalleriepatrouillen rekonnostrirt, und die Besetzung von Dreux durch etwa 10- bis 12,000 Mann Mobilgardern und Marinetruppen als sicher gemeldet war, erhielt die 17. Division den Befehl, am Morgen des 17. die Kantonnen des Regent le Roi und Moutonville zu verlassen und auf der großen Straße in dem Gure-Thal gegen Dreux vorzugehen. Die Avantgarde, gebildet aus 2 Bataillonen des 90. Regiments, dem Jägerbataillon, 2 Batterien und 1 Eskadron Wägen, und geführt vom Oberst v. Manteuffel, stieß vor Villeneuve zuerst auf den Feind und fand diesen Ort, sowie die dahinter liegenden Terrainabschnitte besetzt. Beim Herannahen der Unstigen zog sich der Feind zurück. Während die Avantgarde nun ihren Marsch auf der Hauptstraße fortsetzte, wurde das Gros links nach Marville hin vorgezogen und marschirte von hier aus auf der Chaussee Chartres-Dreux und zu beiden Seiten derselben in gleicher Höhe mit der Avantgarde vor. Gleichzeitig wurden zwei Bataillone des 89. und ein Bataillon des 76. Regiments mit einer reitenden Batterie nach Westen gegen das besetzte Dorf Imbermaids abgeschickt, welche diesen Ort und den dahinter liegenden und sich im Blaise-Thal bis nach Dreux hinziehenden Wald von Marmouffe säuberten. Zwischen dem Gros und der Avantgarde wurde das Terrain durch die Kavallerie (Generalmajor von Rauch) aufgeklärt. Unsere Truppen fanden an allen Punkten dieser Linie die Ortsschaften, und namentlich die vielen kleinen Waldparzellen stark besetzt. Einige derselben wurden hartnäckig verteidigt und erst dann geräumt, wenn die Artillerie vorgearbeitet hatte. Zu den regulären Truppen hatten sich Haufen bewaffneter Blousenmänner gestellt, welche aber meistens die Gewehre wegwarfen und sich den anrückenden Tirailleurs ergaben. Kavallerie und Artillerie besaß sich nicht beim Feinde.

Das Bataillon v. Zeumer nahm das Dorf Blainville im Sturm. Auf der dahinter liegenden Höhe führen zwei schwere und eine reitende Batterie auf, welche die feindlichen Tirailleurslinien bald aus den Wäldern deslozirt. In den dicht vor Dreux liegenden Ortsschaften Ruisement, le Haut-Clair, Verrouillet und Neuville verlor sich der Feind noch einmal festzusetzen, zog aber endlich durch Dreux in der Richtung auf Corceur ab. Gegen fünf Uhr trafen die Spitzen unserer drei Kolonnen vor der Stadt zusammen. Es wurde ein Manoeuvrier als Parlamentär in dieselbe geschickt, welcher den Maire auffordern sollte, herauszukommen, und den Besatzern verkündete, daß der Ort bei dem geringsten Widerstande bombardirt werden würde. Der Maire erschien auch sofort und unsere Truppen zogen gegen sechs Uhr ein. Wir haben 30 Verwundete, wovon bei weitem die meisten dem 89. Regiment angehören. Die Zahl der Todten wird auf 8 an-

gegeben. Das Jägerbataillon soll zwei Mann, das 18. Dragonerregiment eben so viel, das 90. Regiment aber nur einen Mann verloren haben. Der Verlust des Feindes wird auf 250 Verwundete und 60 Tode, die Zahl der Gefangenen auf etwa 200 angegeben.

Die „Korresp. Hoffmann“ enthält eine ausführliche Darstellung der Vorkommnisse, unter denen in der Zeit vom 9. bis 16. d. M. die Entlassung der bayrischen Aufnahms-Feldspitäler IX und X aus Orleans stattfand. Als Resumé wird in dem Berichte Folgendes erwähnt:

1) Die städtischen Behörden (Mairie), der Kommandant der Garde nationale, der gebildete Theil der Einwohnerschaft thaten Alles, was in ihren Kräften stand, um den zurückgebliebenen Hospitalen und deren Personal, sowie den Verwundeten überhaupt den nothwendigen Schutz angedeihen zu lassen, konnten jedoch, besonders Anfangs, nicht immer durchbringen. 2) Die reguläre Militärbehörde zeigte, namentlich, nachdem sie die Bedeutung der Genfer Konvention erkannt, guten Willen, dieselbe vollständig zu erfüllen, was jedoch aus militärischen Rücksichten und wegen Mangel an Mitteln nur theilweise ausführbar war. Für sehr wichtig schätzte es der Militärbehörde, daß keinerlei Unbilligkeiten gegen das Sanitätspersonal stattfänden. 3) Irreguläre Truppen (Francitours, Mobil- und Nationalgardern) machten Anfangs aus Unkenntniß mit der Genfer Konvention manche Mißgriffe, während die in hohem Grade aufgeregte Volksmenge es selbst an thätlichen Thaten nicht fehlen ließ.

Die letzten Briefe englischer Korrespondenten aus Tours, datirt vom 22., 23. und 24. Nov., melden von großer Bestürzung unter den Einwohnern über das Herannahen der deutschen Truppen, die selbst nicht durch das amtliche Schwabroniren der Zeitungen zu mildern war. Daß es mit der bewundernswürdigen Organisation und dem planvollen Verfahren des Kriegsministeriums auch noch nicht so sehr weit her sein kann, ersieht man aus einem Briefe vom Korrespondenten des „Daily Telegraph“, der bitter über die rücksichtslose Behandlung klagt, die den französischen Truppen von den eigenen Behörden zu Theil wird. Der Berichterstatter sah eine Abtheilung von 10,000 Mann, die nach einer 14stündigen Eisenbahn-Fahrt von Loulon um 2 Uhr Morgens eingetroffen warauf dem Boulevard aufgestellt. Im strömenden Regen ließ man den größten Theil der Leute dort volle 15 Stunden stehen, ohne Obdach und ohne Nahrung, mit Ausnahme des mitgeführten trocknen Brodes und der Wägen, welche einzelne mildeidige Einwohner unter sie vertheilten. Die Kavallerie wurde wo möglich noch mehr vernachlässigt, als die Infanterie.

Garibaldi. — Einer der Korrespondenten der „Daily News“ beim Hauptquartier Garibaldi's gibt eine ausführliche Beschreibung des von Ricciotti ausgeführten Ueberfalls der Deutschen in Chatillon, aus welcher hervorgeht, daß die Bedeutung der Affaire von französischer Seite stark übertrieben worden ist. Von Ricciotti selbst, den er in Montbard antraf, erhielt er folgende Angaben:

Als er am 17. in Saulieu war und Nachricht erhielt, 800 Deutsche seien in Chatillon, beschloß er sofort, einen Angriff auf sie zu machen. Nach einem starken Marsch erreichte er Montbard im Laufe der Nacht, und um 2 Uhr am Nachmittage des folgenden Tages C u m i e r s - l e - S e c. Hier ließ er seine Leute rast machen und um 1 Uhr Morgens marschirte er auf Chatillon zu. Um 5 1/2 Uhr war er bis auf eine kurze Strecke an die Stadt herangekommen, und theilte seine Mannschaften in zwei Korps, deren eines von Süden, das andere von Westen angreifen sollte. Achtzig Mann erhielten die Aufgabe, das Hotel de la Côte d'or, in welchem, wie Ricciotti wußte, die Offiziere des Stabes inquartiert waren, zu umstellen. Der Angriff begann mit einer Ueberrumpfung der deutschen Vorposten und Feldwachen, und kurz vor 6 Uhr rückte der Oberst an der Spitze seiner Truppen in die Stadt ein. Unmittelbar darauf begann der Kampf. Das Feldgeschrei war: „Garibaldi! Garibaldi!“ Die Mehrzahl der deutschen Soldaten waren im Bett, so daß eine große Anzahl in den Häusern, deren Thüren man sprengte, gefangen genommen wurde. Der Rest kämpfte halb besetzt auf der Straße und wurde niedergeschossen, sobald sie aus den Thüren heraustraten. Inzwischen hatten die Francitours der Haute Savoie das Hotel de la Côte d'or umzingelt und überraschten die Offiziere in ihren Betten. Die Mehrzahl von ihnen wurde gefangen genommen, aber mehrere vertheidigten sich auf verzweifelte Weise und wurden getödtet. Kurz nachdem Ricciotti in die Stadt eingerückt war, schickte der Feind reitende Ordnonnagen auf Chaumont und Vaingne zu. Nach halbständigem Gefecht wich eine bedeutende Anzahl des Feindes aus der Stadt zurück, der Rest, welcher sich vom ersten Entsetzen erholt hatte, konzentrirte sich im Rathhause, welches Ricciotti nicht angreifen beschloß, da der Feind eine ziemlich starke Position inne hatte, da er selber keine Leute verlieren wollte und da überdies Nachricht vom Anrücken der Preußen kam.

Als diese letztere Meldung dahin bestätiget wurde, daß die Deutschen nur noch 5/2 Kilometer von der Stadt entfernt seien, ließ Ricciotti zum Rückzug blasen, und dieser wurde in vollkommener Ordnung vollzogen, indem die Francitours 167 Gefangene, darunter 11 Offiziere, dann 62 Pferde, vier Wagen, Säbel, Revolver und Zündnadelgewehre, sowie eine Anzahl von den Papieren und Briefen des Stabes mit sich führten. Der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten wird über 100 geschätzt — unter den Todten zwei Obersten und zwei Majore. [Bekanntlich unrichtig.] Ricciotti, dessen Verluste aus 3 Todten und 12 Verwundeten bestanden, begab sich über C u m i e r s - l e - S e c nach Montbard zurück, wo er während der Nacht ankam. — In Semur besuchte der Korrespondent die Gefangenen, welche in einer großen Halle untergebracht waren. Der Maire beaufsichtigte alle Anordnungen, und augenscheinlich fehlte es ihnen an nichts. Aber Alle sahen niedergeschlagen aus und schienen sich gründlich zu schämen, daß sie im Schlafe überfallen worden waren.

Bei seiner Zurückkunft fand er, daß Garibaldi sein Hauptquartier nach A r n a y - l e - D u c, und von hier nach V i g n y - s u r - D u c h e verlegt hatte. Letzgenannter Ort war von Truppen besetzt, und Garibaldi bereitete sich schon wieder zum Abmarsch vor. „Ich glaube — so kündigt der Brief — Garibaldi ist darüber empört, daß man ihn mit nur 8 bis 9000 Mann im Stiche läßt, und er beabsichtigt, um jeden Preis etwas zu thun.“

— Garibaldi hat am 15. Nov. in Autun folgenden Tagesbefehl erlassen:

Es laufen bei mir zahlreiche Klagen über Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere ein, die sich nicht scheuen, sich in den Läden einzufinden, um dort Requisitionen zu machen, indem sie einfache, von ihnen unterzeichnete Bons abgeben und auch sogar diese Förmlichkeit unterlassen. Es wird in der Stadt angeschlagen und zugleich unter Trompetenklang und Trommelschlag bekannt gemacht, daß kein Händler Kredit gewähren, noch als Zahlung Requisitionsbons annehmen darf, welche nicht vom großen Generalstab auf regelmäßige Weise ausgegeben worden sind. Wenn irgend eine Person, welche der Armee angehört, den Befehlen zuwider einen dem von uns bezeichneten öffentlichen Akt begehrt, so wird sie dem Kriegsgericht als Dieb überliefert werden.

Deutschland.

München, 30. Nov. (Allg. Z.) Der Oberstallmeister Graf Holstein ist von seiner Mission an den König von Preußen aus Versailles gestern Nacht zurückgekommen und heute Morgen zum König nach Hofenschwangau abgereist.

Berlin, 28. Nov. (W. Sttzanz.) Der mit den Bevollmächtigten Bayerns über dessen Beitritt zu der deutschen Verfassung in Versailles am 23. d. M. zum Abschluß gekommene Vertrag wurde heute von dem Bundeskanzler-Amt dem Bundesrath zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorgelegt. Ueber die Bedingungen dieses Eintritts, wovon einzelne nicht unerheblich von den mit den übrigen süddeutschen Staaten getroffenen Vereinbarungen abwichen, andere theilweise Modifikationen der Gesamtverfassung zur Folge haben, theilen wir Folgendes mit:

Bayern erhält im Bundesrath 6 Stimmen und wird im Reichstag durch 48 Abgeordnete vertreten, so daß die Gesamtzahl der Stimmen im Bundesrath sich auf 58, die Zahl der Abgeordneten auf 382 sich erhöht. Im Militär-Ausschuß ist für Bayern ein ständiger Sitz verfassungsmäßig bedungen. Neu ist die auch Württemberg berührende Bestimmung, daß im Bundesrath aus den Bevollmächtigten der Königreiche Bayern, Sachsen und Württemberg unter dem Vorsitz Bayerns ein Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten gebildet wird. Die in Beziehung auf Aenderungen der Verfassung getroffene Bestimmung wird dahin modifizirt, daß solche als abgelehnt gelten, wenn sie im Bundesrath 14 Stimmen gegen sich haben.

Die in Art. 4 der Bundesverfassung festgesetzte Bundeskompetenz erleidet für Bayern eine Beschränkung in Beziehung auf Heimath- und Niederlassungsverhältnisse, auf welche die Bundesgesetzgebung und -Ausfuhr sich nicht erstreckt.

Im Verkehrswesen ist in gleicher Weise und unter denselben Bedingungen wie bei Württemberg die selbständige Post- und Telegraphenverwaltung Bayern vorbehalten. In Betrach der Eisenbahnen finden die hauptsächlichsten Bestimmungen der Bundesverfassung (Neuanlegung militärisch und kommerziell wichtiger Bahnen, Art. 41, und Benützung sämmtlicher Eisenbahnen im Krieg, Art. 47) auch auf Bayern Anwendung, wogegen Art. 42—46 in Wegfall kommen, und in dieser Beziehung dem Bunde Bayern gegenüber nur das Recht gewahrt ist, im Wege der Gesetzgebung einschlägliche Normen für die Konstruktion und Ausfuhrung der für die Landesverteidigung wichtigen Eisenbahnen aufzustellen.

Erheblicher sind die Abweichungen und Zugeständnisse, welche Bayern in Beziehung auf das Bundeskriegswesen erlangt hat.

Zwar haben die Bestimmungen über die Wehrpflicht (Art. 57 und 59 der Bund.-Verf.), desgleichen die Bestimmung über die gleiche Vertheilung der Militärlasten unter alle Bundesmitglieder (Art. 59), sowie über die Friedenspräsenzstärke (Art. 60) auch für Bayern Geltung, dagegen finden die Artikel 61—68 der Bundesverfassung auf Bayern keine Anwendung. Bayern hat hiernach nicht die Verpflichtung, die in Art. 62 der Verfassung festgesetzte Aversalsumme dem Bundesfeldherrn zur Verfügung zu stellen, ist jedoch andererseits verpflichtet, für sein Kontingent und die zu demselben gehörigen Einrichtungen einen gleichen Geldebeitrag zu verwenden, wie nach Verhältnis der Kopfstärke durch den Militärarat des Deutschen Bundes für die übrigen Theile des Bundesheeres ausgesetzt wird. Dieser Geldebeitrag wird im Bundesbudget für das bayrische Kontingent in einer Summe ausgeworfen.

Der König von Bayern behält die Militärhoheit über das einen geschlossenen Bestandtheil des Deutschen Bundesheeres bildende bayrische Heer im Frieden. Im Kriege, und zwar mit Beginn der Mobilisirung, untersteht dasselbe dem Befehl des Bundesfeldherrn. In Beziehung auf Organisation, Formation, Ausbildung und Gehältern, sowie hinsichtlich der Mobilisirung hat Bayern die Verpflichtung, volle Uebereinstimmung mit den für das Bundesheer bestehenden Normen herzustellen. Der Bundesfeldherr hat die Pflicht und das Recht, sich von dieser Uebereinstimmung, sowie von der Wehrfähigkeit und Kriegstüchtigkeit des bayrischen Kontingents durch Inspektionen mit dem König von Bayern sich ins Benehmen zu setzen. Die Anordnung der Mobilisirung geschieht auf Veranlassung des Bundesfeldherrn durch den König von Bayern. Im Krieg sind die bayrischen Truppen verpflichtet, den Befehlen des Bundesfeldherrn unbedingt Folge zu leisten, und wird diese Verpflichtung in den Feindeneid aufgenommen.

Seine Militärergesetzgebung, einschließlich der dazu gehörigen Verordnungen, Instruktionen u. dgl., behält Bayern vorläufig bei.

Die Anlage von neuen Befestigungen auf bayrischem Gebiet im Interesse der gesammteuropäischen Vertheidigung ist der speziellen Vereinbarung vorbehalten, und hat Bayern für den Bau und die Ausfuhrung solcher Befestigungsanlagen auf seinem Gebiet in dem seiner Bevölkerungsanzahl entsprechenden Verhältniß beizutragen.

Berlin, 29. Nov. Der katholische Hr. Feldprobi Namjanowski hat der „N. Br. Ztg.“ das folgende ihm aus Genf zugegangene Telegramm zur Veröffentlichung überlassen:

Genf, 28. 30. 26. 2. 50. An Bischof Namjanowski, Berlin. Ihren Brief empfangen, ich mißbillige Veröffentlichung des „Francois“, welche ohne mein Vorwissen erfolgt ist, ich schreibe demselben Bericht. Zählen Sie auf meine volle Unparteilichkeit. Herzliche Grüße. M e r i l l o d.

Berlin, 30. Nov. Reichstags-Sitzung.

Die Petition wegen Erlaß eines Gesetzes, betr. die Versorgung der Familien der zu den Fahnen einberufenen Reservisten und Landwehrmänner, wird dem Bundeskanzler überwiesen. Im

Laufe der Debatte erklärt Staatsminister Delbrück, die Angelegenheit beschleunigen zu wollen, welcher dem Antrag des Ausschusses erwarde. Ueber die Petition auf Erwerbung der französischen Kolonisation von Saigon bei dem Friedensschluß wird zur Tagesordnung übergegangen. Die Kommission hatte die Ueberweisung an den Bundeskanzler gewünscht. Die nächste Sitzung des Reichstags findet Donnerstag statt. Tagesordnung: Interpellation Dunder und Ros wegen des Fahrwassers der Elbe; ferner Generaldebatte über die Verträge mit Baden, Hessen, Württemberg und Bayern.

Berlin, 30. Nov. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz vom 29. Nov., betreffend den ferneren Geldbedarf für die Kriegsführung.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. Nov., Abends. Dem Vernehmen nach ist die Zustimmung, eine Konferenz zur Lösung der orientalischen Verwickelung beschließen zu wollen, von Seiten der Rußland gegenüber stehenden Mächte sofort und ausdrücklich an die Voraussetzung geknüpft, daß vor und während der Konferenz von Rußland nichts vorgekehrt werde, was hauptsächlich die Erhaltung der res integra affizirt.

Italien.

Rom, 29. Nov. (N. Fr. Pr.) Kardinal Antonelli richtete an sämtliche Repräsentanten des Auslandes beim Heil. Stuhle eine Zirkularnote, betreffend die Konfirmation der Encyclica. Dieselbe enthält noch bedeutend schärfere Reklamationen gegen die italienische Regierung, als die Note wegen der Besitzergreifung des Quirinals. — **Misgr. Ricci,** Verwalter des berühmten Institutes Santo Spirito in Cassia, wurde trotz der Versicherungen Lamarmora's seines Amtes entbunden. Zum neuen Verwalter ist Pantaleoni ernannt. Diese Maßregel berührte den Papst sehr peinlich.

Großbritannien.

Der Korresp. der „Times“ im deutschen Hauptquartier zu Versailles schreibt: „Meiner Meinung nach sind die Interessen des Birminghamer Waffengeschäfts doch zu theuer bezahlt für den Haß einer ganzen Nation.“ Mögen die Landsleute des Hrn. Korrespondenten dies beherzigen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 30. Nov. (Kreisversammlung.) Nachmittags 3 Uhr Wiederaufnahme der Verhandlung mit Gegenstand II der Tagesordnung: Die Unterstützung der Familien der Reserve- und Landwehrmänner betr. Kreisaußschuß-Referent Kufel begründet die Anträge des Kreisaußschusses, dahin gehend:

- 1) den Kreisaußschuß zu ermächtigen, eine Summe von etwa 54,000 fl. und jede etwa weiter zu diesem Zweck notwendig werdende Summe durch ein Anlehen aufzubringen;
- 2) zur Verzinsung und allmählichen Rückzahlung dieses Anlehens eine besondere Umlage von 5 Kreuzern auf 1000 fl. Kreissteuerkapital bis zur vollständigen Tilgung zu erheben;
- 3) der nächsten Kreisversammlung anheimzugeben, darüber zu beschließen, ob die Frage: ob das Heimatrecht oder der Wohnsitz (Aufenthalt) für die Unterstützungspflicht maßgebend sei, vor den Verwaltungs-Gerichtshof gebracht werden soll.

Diese Anträge werden von der Versammlung nach längerer Diskussion angenommen, nachdem der Antrag des Abgeordneten Wurt aus Hagsfelden, die Versammlung möge beschließen, daß, ohne Rücksicht auf die Frage der Bedürftigkeit, jede Familie eines Reservisten oder Landwehrmannes Unterstützung erhalte, wenn sie es wünsche, abgelehnt war.

Folgt Vorlage III: Beratung des Berichts des Kreisaußschusses über die Verpflegung von Augenkranken, und des Antrags des Kreisaußschusses, die Versammlung möge die seitige Ausgabe für Verpflegung von Augenkranken auch für das nächste Jahr genehmigen — die Versammlung beschließt einstimmig Annahme des Antrags ohne weitere Diskussion.

Die Vorlage IV, in Betreff der Thätigkeit der Wanderlehrer, wird von dem Ausschuhmitleid Friedrich eingeleitet. Sinner wünscht baldige Anstellung eines zweiten Lehrers. Die Versammlung genehmigt die Verlängerung des Vertrages mit Kreis-Wanderlehrer Märklin auf ein weiteres Jahr mit Erhöhung des Gehalts dieses Lehrers von 1000 fl. auf 1100 fl.

V. Eine Kommission, bestehend aus den Kreisabgeordneten Koelle (Karlsruhe), Straub (Walsch) und Ropp (Pflüppenburg) berichtet über die Ergebnisse der von ihr vorgenommenen Prüfung der Kreisrechnung für die Zeit vom 1. Nov. 1869/70 und gelangt zu folgenden, von der Versammlung angenommenen Anträgen:

- a. Die Gemeinde Kirnbach, nach welcher Unterstützungsgelder auf Grund des Wehrgesetzes gegeben wurden, soll zu Beiträgen für die Kreislisten, nötigenfalls mittels Klage, veranlagt werden. Das Weitere wird dem Kreisaußschuß überlassen.
- b. Es soll Umgang genommen werden von Rückforderung einer Summe von 446 fl. 44 kr. Unterstützungsbeiträgen, welche als Zahlungen zur Ungebühr erschienen könnten. (Zahlungen an Einsiedler, welche der Wohlthat des § 27 des Wehrgesetzes nicht theilhaftig sind, fortgesetzte Zahlungen nach dem Absterben eines Familiengliedes, Rückkunft des Wehrmannes u.)
- c. Einige Rückforderungsposten (wegen Doppelbezugs) sollen durch allmähliche Abzüge an künftigen Unterstützungsgeldern zum Ersatz gebracht werden.
- d. Dem Rechner, Hrn. Steuerrevisor Kirsch, wird unter Anerkennung gutgeführter Rechnung das Absolutorium erteilt.

Karlsruhe, 1. Dez. (Kreisversammlung.) Eröffnung der Sitzung Vormittags 9 Uhr. Nachdem das Protokoll über die gestrige Sitzung vorgelesen und genehmigt war, geht die Versammlung zur Beratung des Voranschlags für 1870/71 über.

Friedrich erklärt und empfiehlt denselben zur Genehmigung. Der Vorsitzende eröffnet die Diskussion durch Verlesung der Dispositionen und gibt nach jeder Position Gelegenheit zur Besprechung.

Da keine Bemerkung gemacht wurde, so erklärt der Vorsitzende den Voranschlag für genehmigt.

Den Schluß der Sitzung bildete die Aufstellung der Vorschlagslisten zur Ernennung der Bezirksräthe.

Koelle von Karlsruhe spricht dem Präsidenten für seine unparteiische und fördernde Geschäftsleitung den Dank der Kreisversammlung aus, welche letztere durch Erhebung von den Seiten ihre Zustimmung zu erkennen gibt.

Weker von Bruchsal dankt ebenso dem Bureau und dem Kreisaußschuß.

Nachdem somit die Geschäfte der diesjährigen Kreisversammlung beendet waren, wurde dieselbe durch den großh. Kreispräsidenten Hrn. Stadtdirektor v. Neubronn geschlossen.

Karlsruhe, 1. Dez. 1200 gefangene Franzosen, über Straßburg kommend, trafen heute früh hier ein und wurden nach kurzem Aufenthalt nach Bayern weiter befördert.

Heidelberg, 29. Nov. Am 23. und 24. d. M. wurde hier die jährliche Kreisversammlung abgehalten. Als Präsident fungierte Hr. Geh. Rath Bluntzschli, als Vizepräsident Hr. Oberamtmann Otto von Einsheim. Die Beratung fand über sämtliche auf der Tagesordnung stehende Gegenstände statt. Wir betühren nur einige von allgemeinerem Interesse.

1) Die Veräußerung der Kreis-Angensheilanstalt. Neben dem noch auf 4 Jahre mit dieser Anstalt abgeschlossenen Vertrag wird auch die Verlängerung des Vertrags mit Hrn. Dr. Köder auf ein weiteres Jahr beschlossen, und die Erhöhung des Voranschlags für 1870/71 auf 1700 fl. genehmigt.

2) Die Veräußerung der Luifen-Heilanstalt. Der Antrag des Sonderauschusses: „dieselbe auch ferner als Kreis-Anstalt zu erhalten und den Gesamtaufwand von 2030 fl. auf den Kreis zu übernehmen“, wird von der Versammlung angenommen.

3) Die landwirthschaftl. Winterschule in Eppingen gab Anlaß zu einer längeren Diskussion, da eine Verlegung nach Einsheim einerseits und eine Verlängerung auf zwei Jahre andererseits beantragt wurde. Die Versammlung beschloß die Verlängerung für Eppingen vorläufig auf ein weiteres Jahr.

4) Die Unterstützung der Reservisten und Landwehrmänner. Das Verfahren des Ausschusses in dieser Angelegenheit, die Unterstützungsgelder durch die Bezirksräthe begutachten zu lassen, wurde von der Versammlung gutgeheißen.

Endingen, 29. Nov. (Hochb. V.) Gestern war Bürgermeisterversammlung hier. Von etwa 500 Wählern machten 383 von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Der selbige Bürgermeister, Hr. Kniebühl, erhielt 373 Stimmen. Es ist dies dessen fünfte Erwählung als Bürgermeister, und in würdigem Maße wurde seiner 30jährigen, tüchtigen und geschäftsgewandten Amtsführung Ausdruck gegeben.

Altbreisach, 28. Nov. (Oberb. K.) Ein junger Mann aus dem Hause des Hrn. Weinbändler Riefer von Eßstetten, Namens Friedrich Braun besuchte vorige Woche Neubreisach, und ist dort räthselhaft verschwunden. Alle bisherigen Nachforschungen sind resultatlos geblieben.

Nachricht.

Berlin, 1. Dez. Offizielle militärische Nachrichten:

Versailles, 30. Nov. Der Königin Augusta in Berlin. Gestern schlug das 6. Korps einen Ausfall südlich bei L'Hay siegreich zurück. Ueber 100 Gefangene, viele hundert Bleiwirte und Todte. Wir haben 100 Mann Verlust. Heute bedeutender Ausfall nach Osten gegen die Württemberger und Sachsen bei Bonneuil sur Marne und Champigny Willers, die genommen und bis zur Dunkelheit mit Hilfe unserer 7. Brigade wieder genommen wurden. Gleichzeitig nach Nordost bei St. Denis gegen die Garde und das 4. Korps nur leichte Ausfälle.

Ich konnte Versailles nicht verlassen, um im Zentrum zu bleiben. Der Feind scheint auf einen Sieg bei Orleans gerechnet zu haben, um dem Sieger entgegen zu gehen, was nicht glückte. — Wilhelm.

Berlin, 1. Dez. Offiziell. Versailles, 30. Nov. Heute Morgen entwickelte der Feind unter gleichzeitiger Demonstration auf verschiedenen Punkten der Gegend von Paris sehr bedeutende Streitkräfte zwischen der Seine und Marne, und griff um 11 Uhr unsere Positionen an.

Es entspann sich ein sehr heftiger Kampf, unsererseits geführt durch die Württemberger und den größten Theil des 12., sowie Theile des 2. und 3. Armeekorps.

Der Kampf dauerte bis 6 Uhr Abends, zu welcher Stunde unsere siegreichen Truppen den Feind auf der ganzen Linie zurückgeworfen hatten. Weitere Details noch unbekannt.

Unser Verlust in der Schlacht bei Amiens: 74 Offiziere und 1300 Mann an Todten und Verwundeten. Die feindliche Nordarmee in vollständiger Verwirrung.

Die Zitatelle von Amiens kapitulierte heute nach kurzem Gefecht, in welchem der Kommandant fiel. 400 Kriegsgefangene mit 14 Offizieren, 30 Geschütze in unsern Händen.

General Werder meldet: Garibaldi's Rückzug ist in Flucht ausgeartet.

Stuttgart, 1. Dez. Telegramm des Generals v. Döberitz an den König von Württemberg.

Chateau le Piple, 30. Nov. Die 2. und 3. Brigade haben heute in einem fünfständigen ersten Gefecht den Ausfall einer Division Linientruppen gegen Mont Rechy unter Hilfeleistung der 7. preussischen Brigade siegreich zurückgeschlagen. Die 1. Brigade hielt die Stellung Conilly-Billiers von Morgens bis zur Dunkelheit gegen den energischen Angriff einer feindlichen Division. Der Feind wurde auch hier zurückgeschlagen. Ueber 300 Gefangene. Unser Verlust: 6 Offiziere todt, 34 verwundet, 700 Mann todt oder verwundet. Verwundet die Obersten Berger und Hügel, Oberstleutnant Linz, Major Schaeffer.

London, 1. Dez. „Daily News“ bezeichnet die Angaben auswärtiger Blätter über eine Spaltung innerhalb des Kabinetts als leere Gerüchte. Das Cabinet sei über die Pontus-Frage vollständig einig.

Karlsruhe, 30. Nov. Se. Exc. der Präsident des Großh. Staatsministeriums, Hr. Staatsminister Jolly, ist mit dem heutigen, halb 2 Uhr Nachmittags, eingetroffenen Schnellzuge in Begleitung des Legationsraths Hardeck von Versailles hieher zurückgekehrt.

München, 30. Nov. (Allg. Ztg.) Von der Erlaubnis zur Rückkehr in die Heimath, welche solchen aus Elsaß stammenden gefangenen Soldaten erteilt wurde, die Grundbesitz haben und sich schriftlich verpflichten, nicht mehr gegen Deutschland zu dienen, haben bereits 600 in Augsburg internirt gewesene Elsaßer Gebrauch gemacht und sich in ihre Heimath zurückbegeben.

München, 30. Nov. (Allg. Ztg.) Nachdem unsere drei Minister in vergangener Nacht aus Versailles wieder hier eingetroffen sind, hat heute Mittag eine zweistündige Sitzung des Ministerraths stattgefunden, in welcher ohne Zweifel die Verhandlungen und der Vertragsabschluss von Versailles Gegenstände der Beratung waren, da das Verfassungsgesetz zunächst Sr. Maj. dem König zur Ratifizierung in Vorlage zu bringen ist.

Aus Tours, 29. Nov., verbreitet die dortige Regierung folgende Nachrichten untergeordneter Bedeutung:

Es befindet sich, daß das preussische Detachement, welches im Südwesten von Vendome signalisirt worden, eine isolirte Abtheilung war, die den Weg verfehlt hatte. Die preussischen Streitkräfte in der Gegend von Vendome nähern sich Chateaubun, wo sich, wie es scheint, der preussische rechte Flügel konzentriert.

Die „Gaz. de France“ sagt, in der Richtung von Pithiviers sei General Grouzat vorgebrungen und habe einen dreistündigen Kampf mit dem Feinde bestanden.

Die preussischen Depeschen, welche melden, daß bei dem Vordringen des preussischen 10. Armeekorps die Franzosen am 24. Labon und Majieres mit Verlusten geräumt hätten, und am 26. abermals mit Verlusten, worunter ein gefangener General, zurückgeschlagen worden seien, sind unrichtig. Die Franzosen konnten nicht am 24. Labon und Majieres räumen, weil ihre Linie an jenem Tage noch 45 Kilometer rückwärts dieser Punkte gelegen und weil sie diese Punkte erst am 26. genommen haben; auch ist kein französischer General gefangen genommen worden.

Frankfurter Kurszettel vom 30. Nov.

Staatspapiere.	Per cent.	Anlehenloose u. Prämienanleihen.
Preußen	4 1/2 % Oblig. i. d. Hbr.	3 1/2 % Pr. Präm. A.
Rasau	4 1/2 % Obligationen	Bruchw. 20-Jähr. 16 1/2 %
	4 1/2 % do.	Weininger 7-Jähr. 5 1/2 %
	4 1/2 % do.	Bayer. 4-Jähr. Präm. A. 106 1/2 %
Bayern	5 % Obligat.	Sab. 35-Jähr. Loose 59 %
	4 1/2 % do. 1-jährig	4 1/2 % Präm. A. 106 %
	4 1/2 % do. 1/2-jährig	Gr. Präm. 50-Jähr. 175 %
	4 % do. 1-jährig	do. 25-Jähr. 25 %
	4 % do. 1/2-jährig	Ansb.-Gummb. 11 1/2 %
	4 % Ablöb. Rente	Deutr. 25-Jähr. v. 39
Sachsen	5 % Oblig. d. d. 100	4 1/2 % 250-Jähr. v. 51
Sachsen	5 % do. do.	5 1/2 % 500-Jähr. v. 60
Württemberg	4 1/2 % Obligationen	100-Jähr. v. 64 1/2 %
	4 % do.	100-Jähr. v. 58
	3 1/2 % do.	Schwab. Thür. 10-Jähr. 11 1/2 %
Baden	5 % Obligationen	Simml. Thür. 10-Jähr. 7 1/2 %
	4 1/2 % do. v. 105	
	4 % do.	
	3 1/2 % Obl. v. 1842	
Gr. Hefsen	5 % Obligationen	
	4 % do.	
	3 1/2 % do.	
Oesterreich	4 1/2 % C. Staatsb. i. S.	Amsterdam f. S. 100 1/2 %
	4 1/2 % do. i. B.	Berlin 104 1/2 %
	4 1/2 % do. i. S.	Bremen 97 %
	4 1/2 % do. i. B.	Edin. 105 %
	5 % Anl. f. d. A. i. S.	Hamburg 88 %
Luxembg.	4 % Oblig. fr. v. 28 fr.	London 119 %
Rußland	4 % do. d. d. v. 12	Paris f. S. 25 1/2 %
Belgien	4 1/2 % Obligationen	
Schweden	4 1/2 % Oblig. i. d. Hbr.	
Schweiz	4 1/2 % Eidgen. Oblig.	
	4 1/2 % Bern. St. Obl.	
N.-Amst.	6 % Genl. Entsch. Obl.	
	6 % do. 1881 v. 61 96 %	
	6 % do. 1881 v. 64 95 1/2 %	
	6 % do. 1882 v. 62 94 1/2 %	
	6 % do. 1883 v. 65 93 1/2 %	
	6 % do. 1887 v. 67 93 1/2 %	
	5 % do. 1871 v. 61 96 1/2 %	
	5 % do. 1874 v. 64 94 1/2 %	
	5 % do. 1904 v. 61 91 1/2 %	

Wechsel-Kurse.

Gold und Silber.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstelle Karlsruhe.

Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmel.	Witterung.
28. Nov. Morgs. 7 Uhr	28° 0,3"	+ 4,4	0,89	N. D.	bedekt trüb, frisch
Morgs. 2	28° 0,3"	+ 6,0	0,83		
Nachts 9	28° 0,8"	+ 4,8	0,84		
29. Nov. Morgs. 7 Uhr	28° 0,3"	+ 3,8	0,81	N. D.	bedekt trüb, frisch
Morgs. 2	27° 11,9"	+ 4,9	0,78	N. D.	
Nachts 9	27° 11,9"	+ 3,1	0,84		

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Heim, K. u. K. Hofrath.

Großherzogliches Hoftheater.

Samstag 3. Dez. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin und zum Vortheil Angehöriger der in's Feld gezogenen badischen Krieger. Bei festlich erleuchtetem Hause, neu in Szene gesetzt: Die Zauberflöte, Oper in 2 Akten, von Em. Schikaneder. Musik von W. A. Mozart. Die neuen Dekorationen von den H. H. Barnstedt, Dittweiler und Stevogt. Anfang 6 Uhr.

T. 604. Karlsruhe. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir die schmerzliche Nachricht von dem am 1. Dezember, 5^{3/4} Uhr frühe, erfolgten Hinscheiden unseres innigst geliebten unvergesslichen Vaters und Großvaters, Augustin Rinberger, Groß- Ministerialraths a. D., und bitten um stille Theilnahme.

— Karlsruhe, den 1. Dezember 1870.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

T. 610. Gengenbach. Nach zweijähriger Krankheit starb heute früh 4 Uhr Ludwig Stolz, Baugemeister, im Alter von 60 Jahren. Dies seinen Freunden und Bekannten anzeigen, bitten um stille Theilnahme, Gengenbach, den 25. November 1870, die trauernd Hinterbliebenen: Ernestine Stolz, geb. Hersteinstein.

Kinder:
Karl Stolz, Unteroffizier im 4. Inf.-Reg.
Elise Stolz.

T. 600. Offenburg. Entfernten Verwandten und Freunden geben wir die Trauerkunde, daß es dem Almächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Mutter

Babette Leiblein, geb. Geiger, im Alter von 42 Jahren, vorgestern in die Ewigkeit zu rufen.

Offenburg, den 29. November 1870.
Die tiefgebeugten Kinder:
Victor, Eugen u. Luise Leiblein.

T. 602. In der Unterzeichneten sind zu haben die

Gothaer genealogischen Taschenbücher für 1871.

Karlsruhe.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

T. 608.1. Karlsruhe.

Erledigte Pflanzstelle.

Durch die Ernennung des bisherigen Pflanzers an der Rettungsanstalt für Knaben Mariabof zu Hülfen zum Hauptlehrer in Wolfach wird dessen Stelle frei und soll baldmöglichst wieder besetzt werden.

Verheiratete katholische Hauptlehrer, welche das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, und sich über alle zu einem solchen Beruf nöthigen Eigenschaften und Kenntnisse, insbesondere auch in der Landwirtschaft, auszuweisen vermögen, werden als Bewerber angenommen und aufgefordert, sich längstens bis zum 20. D. M. bei uns anzumelden unter Vorlage der erforderlichen Nachweise. Ueber Einkommen und sonstige dienstliche Verhältnisse ertheilt auf Anfrage die unterzeichnete Direktion Auskunft. Karlsruhe, den 1. Dezember 1870.

Direktion des Vereins zur Rettung fittlich-bermahlter Kinder im Großherzogthum.

T. 592.1. Straßburg.

Bekanntmachung.

Die Kanzlei des Unterzeichneten befindet sich in Straßburg im Cafe de la mésoange IIIe Etage

Naehher, Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-Ingenieur,

kommissarisch beauftragt mit der Verwaltung der Stelle des Ingenieur des ponts et chaussées de l'arrondissement du Sud (Straßburg u. Schlettstadt).

T. 601.1. Freiburg. Complete Einrichtungen für Salon, Schlafzimmer u. Speise-

saal etc. etc. können sofort bezogen werden von

Adolf Dütler, Möbelfabrikant, Freiburg i. B.

NB. Zeugnisse guter Lieferung stehen zu Diensten.

T. 572.2. Ein Auerbieten.

in Straßburg und mit dessen Verhältnissen vermöge seiner verwandtschaftlichen Verbindungen wohlbekannter, gut empfohlener Kaufmann reiferen Alters, durch langjährigen Verkehr und Aufenthalt in Frankreich mit der französischen Sprache, Geschäftsgang etc. vollkommen vertraut, wünscht die Vertretung eines soliden deutschen Hauses etc. daselbst zu übernehmen. Frankfurter, mit „G“ bezeichnete Offerten befördert die Expedition dieses Blattes.

Ein Geschäfts-Bureau und Pfandleihanstalt

mit vielen Geschäften und Pfändern, eine sorgenfreie gute Erlangung bietend, wird an einen gewandten Geschäftsmann abzugeben beabsichtigt. Anfragen befördert die Expedition dieses Blattes unter Chiffre G. H.

T. 580. Tübingen. Im Verlage der H. Laupp'schen Buchhandlung ist so eben erschienen:

Handbuch der praktischen Medicin

von **Dr. Hermann Lebert,**

Professor der medicin. Klinik und der speciellen Pathologie und Therapie in Breslau.

Vierte verbesserte Auflage.

Erster Band in 2 Hälften.

Lex. 8. broch. 8 fl. 24 kr. 5 Rthlr.

Die vierte, merklich bereicherte und verbesserte Auflage des Lebert'schen Handbuchs der praktischen Medicin, empfiehlt sich ebensowohl durch den berühmten Namen des Verfassers, als auch durch die anerkannt höchst gelungene Verbindung hoher Wissenschaftlichkeit mit sorgfältigster Bearbeitung alles für die ärztliche Praxis wirklich Nützlichen. Erfreulich ist es in der That, in diesem Werke alle Bestrebungen der ärztlichen Forschung in dem einen Ziele sich vereinen zu sehen, soviel als irgend möglich dem leidenden Menschen zu helfen, und die Art, dies zu verwirklichen, den Studierenden sowie den Aerzten in ebenso klarer, wie gründlicher Darstellung zu ermöglichen.

Der **2. (letzte) Band**, von dem das vollständige Manuscript vorliegt, erscheint in kürzester Frist und kostet ebenfalls 5 Rthlr. — 8 fl. 24 kr. rhein.

Nienhaus'sches Kaffee-Extract

T. 599. aus reinem Java-Kaffee dargestellt von **fr. Nienhaus in Düsseldorf.**

In Blechbüchsen à 12 Egr., in Flacons à 6 und 12 Egr. — Einige Kaffeeböden voll, mit heißem Wasser gemischt, geben eine Tasse kräftigen und wohlschmeckenden Kaffees.

Dasselbe mit **Arrac** oder **Cognac** eignet sich besonders für die im Felde stehenden Truppen, ebenfalls in Blechbüchsen und Flacons à 12 Egr.

Für Familien, **Chambregarnisten, Reisende** und **Jäger** bequem und vortheilhaft.

Im gegenwärtigen Felzuge haben diese Kaffee-Extracte allgemeine Anerkennung gefunden, worüber **Zuschriften der höchsten Personen** vorliegen.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. **Fr. Nienhaus in Düsseldorf.**

T. 111.6. Tolma.

Das Neueste und Feinste, was bis jetzt erjunden wurde zur Erhaltung und Beförderung des Wachstums der **Kopf- und Barthaare**, ist die von dem **Haupt- und Versandungsdepôt bei Th. Brugier in Karlsruhe** und den weiteren unten genannten Firmen zu beziehende

TOLMA.

Bei genauerer Anwendung der bei jedem Flacon befindlichen Gebrauchsanweisung gilt dieselbe dem **grau oder roth gewordenen Kopf- oder Barthaare** die ursprüngliche Farbe, **Glanz und Reichheit**, erzeugt und befordert den Haarnachwuchs in **übertragender Weise** und erzielt **innere Kurze**, die auf der Kopfhaut sich bildenden so lästigen **Schuppen**. Damen, welche auf einen **reinen, blendend weißen Scheitel** reflectiren, ist die Tolma deshalb bestens zu empfehlen pr. Flacon 1 fl. 45 kr. = 1 Rthlr.

Depôts:

Baden-Baden: **G. Grant**, Coiffeur, Langestraße Nr. 69.

Bruchsal bei **Fr. Killian**, Poststraße Nr. 44.

Karlsruhe: **Th. Brugier**, Wollstraße Nr. 10.

Frankfurt a. M.: **J. B. Strauß**, Schurgasse Nr. 6.

Göppingen i. Hohenzoll.: **Adolf Kammel.**

T. 491.3. Freiburg i. B.

Günstige Gelegenheit für Bierbrauer.

Eine bei Freiburg befindliche, sehr frequente Bierbrauerei ist mit Wohnhaus, Schiff und Geschir, Lagerkeller, großem Wirtschaftsgarten etc. unter billigen Bedingungen sowohl zu verkaufen als zu verpachten. Das Geschäft ist im besten Stande, hat bedeutenden Umsatze in der Wirtschaft wie der Kasse, und wird dem Uebernehmer sogleich die Lieferung des Bedarfs für eine anderweitige größere Wirtschaft zugesichert. Näheres durch die Güteragentur von **J. Adrian** Freiburg i. B. am Münsterplatz.

Holzversteigerung.

T. 595.1. Die kaiserlich fürstlich-bergsche Forst-Revierverwaltung verleiht am **Samstag den 10. Dezember 1870, Vormittags 10 Uhr,**

im Schloss zum Erbprinzen dahier aus den fürstlichen Waldungen **Rimbach, Wolf, Eichelbach, Kammerhard, Schenck, Rohwald, Wirtelhof, Eichelhorn, Apfelmach und Burgwald:**

4 buchene Nuthholzflechte mit 95 Kubikfuß, 844 Eichenstämme und Klöße mit 41152 Kubikfuß, 5648 Stück Gerüst- und große Hopfenstangen, 1889 Hopfenstangen II., 2286 III. Klasse, 12100 Rebsäcken, und 46 buchene Schüttelkante, in kleineren und größeren Losen, mit Zahlungsfrist 1. Juli 1871.

Sämmtliche Hölzer befinden sich an den Waldwegen und der Kniebisstraße. Von dem Eichenholze eignen sich 760 Stämme und Klöße mit 39359 Kubikfuß für die Abfuhr in das Rensch und das Wargthal. Die Hölzer werden auf Verlangen vor der Versteigerung durch die fürstlichen Waldwächter **Schoch** und **Schmidt** von Holzwald und Glaswald vorgezeigt; auch können von denselben Losen-Verzeichnisse bezogen werden.

T. 598.1. St. Johann, Saarbrücken.

Bekanntmachung. Stempel- und Stammholz-Versteigerung für die königl. Steinkohlengruben bei Saarbrücken

Für die königlichen Steinkohlengruben bei Saarbrücken sollen im Jahr 1871 nachstehende Holzquantitäten angeliefert werden:

- 1) 467,104 Stück Stempel von 0,9 bis 2,0 Meter Länge;
- 2) 205,339 Stück Stempel von 2,2 bis 3,1 Meter Länge;
- 3) 15,595 Kubikmeter Eichenstammholz;
- 4) 5685 „ Buchenstamm- u. Weichholz;
- 5) 4662 „ Nadelholz;
- 6) 2521 „ geschnittene Eichen-, Buchen- und Nadelhölzer.

Die Lieferungsbedingungen liegen auf sämtlichen königl. Berginspektionen und bei der unterzeichneten Behörde zur Einsicht offen, und können auf portofreie Gesuche gratis und unter Kreuzband von letzterer bezogen werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift „Submission auf Holzlieferung für 1871“ bis zum 19. Dezember

meinen, unter dem Versicherungsgrunde des § 385 Ziff. 8 des St. G. B. vorläufig Diebstahl, sowie von den durch die beschriebene Untersuchung entstandenen Kosten freizusprechen. Dagegen sei Josef Wüst von hier der Entwendung von Leder, im Werth von 59 Kr., verübt zum Nachtheil des Trudt-Meier von Unterminnenhal, schuldig, und deshalb unter Verfallung in die Kosten der Untersuchung, welche zufolge des letztgenannten Vergehens eingeleitet wurde, in eine Anstaltsgewahrsam für 8 Tage, sowie zur Erstattung der Kosten seiner Strafverurteilung zu verurtheilen, sei, soweit dagegen recurriert wurde, zu befähigen, und die Angeklagten Refurken mit den Kosten dieses Rechtszugs zu versehen.

Dieß wird dem künftigen Josef Wüst hiermit eröffnet. **Freiburg, den 19. November 1870.** Großh. Kreis- und Hofgericht, Refurkammer. **W. H. L. M. i.**

T. 492. Nr. 3346. Karlsruhe. In Anklage sachen gegen die nachgenannten Angeklagten wegen Ungehorsams in Bezug auf die Wehrpflicht wurde durch Urtheil vom Obergericht auf geflogene Hauptverhandlung zu Recht erkannt:

Die Angeklagten **Josef Wilhelm Ernst**, Johann Ludwig Haslach und Karl Böhler von Bruchsal, Reinhard Paier von Forst, Johann Jakob Metz von Heideheim, Engelbert Bergmann von Dornheim, August Emmerich von da, Adolf Steinle von Dornheim und Josef Gilliar von Philippsburg seien des Ungehorsams in Bezug auf die Wehrpflicht für schuldig zu erklären und deshalb jeder von ihnen in eine Geldstrafe von zweihundert Gulden, sowie in einen Kostenbeitrag der Kosten des gerichtlichen Verfahrens und in die Kosten seiner Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen.

Vorstehendes Urtheil wird den Angeklagten hiemit eröffnet.

Karlsruhe, den 8. November 1870. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht, Strafkammer. **Dr. Puchelt.**

Bermischte Bekanntmachungen.

T. 603.1. Karlsruhe. Londoner Ausstellung 1871.

Mit Beziehung auf frühere Bekanntmachungen eruchen wir diejenigen, welche sich an der nächstjährigen Londoner Ausstellung, der ersten der in Plan genommenen, jährlich wiederkehrenden Ausstellungen ausgewählter Erzeugnisse der Kunst und Industrie, betheiligen wollen, ihre Anmeldungen bis spätestens den **10. D. M.** bei uns zu machen, indem nach dem 15. D. M. weitere Anmeldungen in London nicht berücksichtigt werden.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1870. Großh. bad. Landes-Generalkasse. **Meißinger.**

T. 548.2. Karlsruhe.

Lieferung von Schmier- und Beleuchtungsmaterialien für die Großh. bad. Staatseisenbahn.

Mit höherer Ermächtigung soll die Lieferung von 1500 Ctr. Maschinöl, 500 „ Mineralöl, 1200 „ Petroleum, 1400 „ Lampenöl, 200 „ Leinöl, 25 „ feines Terpentinöl, 300 „ gewöhnliches Terpentinöl, 200 „ Talg, 10 „ Kerosin und 40 „ braune Schmierseife im Commissionswege vergeben werden.

Schriftliche und mit postender Aufschrift versehenen Angebote, welchen genügende, mit dem Namen des Offerten bezeichneter Muster beigegeben sind, werden **Montag den 12. Dezember D. J., Vormittags 11 Uhr,**

bei der unterfertigten Stelle, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, zu entgegen genommen.

Später eintreffende Offerten finden keine Berücksichtigung. **Karlsruhe, den 26. November 1870.** Großh. bad. Verwaltung der Eisenbahn-Magazine. **Meißinger.**

T. 513.3. Karlsruhe.

Abtrittung-Versteigerung. Dienstag den 6. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, wird die Abfuhr des Abtrittungsgutes aus den Müllgräben zu Karlsruhe, Gottesau und Durlach für die Zeit vom 1. Januar bis letzten Dezember 1871 in dem Magazin der Garnisonverwaltung vor dem Friedrichsthor öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 23. November 1870. Großh. Garnisonverwaltung.

T. 582.2. Gottesau.

Pferdeversteigerung. Montag den 5. Dezember d. J., Vormittags 10^{1/2} Uhr, werden in Gottesau 6 dienstuntaugliche Pferde gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Gottesau, den 29. November 1870. Das Kommando des Train-Ersatz-Regiments.

T. 549. Mannheim.

Hausversteigerung. In Folge richtiger Verfügung wird das dem Fuhrmann Michael Müller gehörige, dahier im Stadiquadrat Littera J. 3. Nr. 12 in der Röhrenstraße Nr. 21 gelegene Wohnhaus am

Donnerstag den 29. Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in dem Rathhause dahier öffentlich zu Eigentum versteigert werden, wobei der endgültige Zuschlag sofort erfolgt, wenn der Schätzungspreis von 1600 fl. oder mehr erreicht wird.

Die Versteigerungsbedingungen können zu jeder Zeit bei mir eingesehen werden.

Wannheim, den 25. November 1870. Notar **Jffel.**